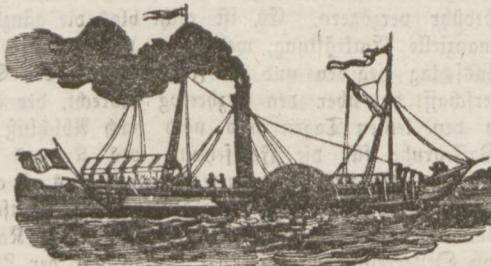


Danziger Dampfboot

Nº 174.

Montag, den 30. Juli.

Das „Danziger Dampfboot“ erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Abonnementspreis hier in der Expedition
Poststraße Nr. 5.
wie anwärts bei allen Königl. Postanstalten
pro Quartal 1 Thlr. — Hiesige auch pro Monat 10 Sgr.



1866.

37ster Jahrgang.

Inserate, pro Petit-Spalte 1 Sgr.

Inserate nehmen für uns außerhalb an:
In Berlin: Petemeyer's Centr.-Amts- u. Annons.-Blätter.
In Leipzig: Eugen Fort. H. Engler's Annons.-Blätter.
In Breslau: Louis Stangen's Annons.-Blätter.
In Hamburg, Frankf. a. M., Wien, Berlin, Basel u. Paris:

Hassenstein & Vogler.

DANZIGER DAMPFBOOT.

Das Abonnement pro August und September beträgt hier 20 Sgr. Auswärtige wollen den Betrag incl. Postprovision mit 25 Sgr. direct an unsere Expedition franco einsenden; woselbst man auch pro August mit 10 Sgr. abonniren kann.

Telegraphische Depeschen.

Kiel Sonnabend 28. Juli.
Nach der „Kieler Zeitung“ wird die schleswig-holsteinsche Ritterschaft am 3. August zusammen-treten, um eine Adresse an den König von Preußen zu berathen.

Sonntag 29. Juli. Von dem Grafen Christian Ranck zu Oppendorf-Schönhorst und 38 großen Grundbesitzern ist an Se. Majestät den König von Preußen eine Petition um Aufnahme der Herzogthümer in den preußischen Staatsverband gerichtet worden.

Frankfurt a. M., Sonnabend 28. Juli.
Nach dem Austritt Sachsen-Meiningens aus dem bisherigen Bunde ist das Meiningsche Infanterieregiment, welches in Mainz gestanden, durch einen Befehl des Herzogs in seine Heimat zurückgerufen worden. Nach dem zwischen dem Mainzer Gouvernement und dem Kommando des Kontingents abgeschlossenen Vertrage verläßt das Kontingent heute ohne Übergewehr die Festung und lehrt mit Genehmigung des preußischen Oberkommandos in Frankfurt von Hettersheim an der Taunusbahn pr. Eisenbahn nach Meiningen zurück. — Seit einigen Tagen ist der Erbprinz von Sachsen-Meiningen hier anwesend.

Sonntag 29. Juli. Die aus Frankfurt datirte Depesche, in welcher der Senator v. Bernus in der Contributionsangelegenheit die Hilfe der auswärtigen Höfe angerufen hat, erregt vielseitig Mißfallen. Dieselbe kann nur als ein Privatschritt betrachtet werden, da Herr v. Bernus zur Zeit der Absaffung der Depesche in Frankfurt nicht anwesend war und eine Vollmacht zu einer solchen von keiner Seite erhalten hat. Die Depesche enthält daher mehrfache Irrthümer. Nicht der Senat und die übrigen Körperschaften der Stadt haben sich zur Absaffung einer Petition an Se. Maj. den König von Preußen geeinigt, sondern die Anrufung ging von der gesetzgebenden Versammlung aus. Auch die Behauptung, daß sich alle Banquiers vereinigt und erklärt hätten, ihre Zahlungen in Deutschland und im Auslande im Falle einer Erhebung der Contribution einzustellen, ist vollständig unbegründet. Die hier wohnenden Preußen haben nicht eine Deputation an den preußischen Commissarius geschickt, wie Herr v. Bernus behauptet, sondern eine Petition an Se. Maj. den König von Preußen gerichtet.

Der zum Civilcommissarius der Stadt Frankfurt nebst deren Gebiet ernannte Landrat von Madai hat heute die Geschäfte übernommen.

Wiesbaden, Sonnabend 28. Juli.
Die Adressen in Nassau an Se. Majestät den König von Preußen, welche in der Einverleibung des Herzogthums in Preußen eine Bedingung der Wohlfahrt Nassau's erkennen, mehren sich. In Dillenburg ist eine darauf bezügliche Adresse von angesehenen Personen, darunter von dem Präsidenten der Handelskammer und dem Bürgermeister, unterzeichnet und abgesandt worden.

Hof, Sonntag 29. Juli.
Die Avantgarde des zweiten Reservekorps hat Bayreuth besetzt. Der kommandirende General Großherzog von Mecklenburg trifft heute in Bayreuth ein. Die Avantgarde hat nur schwache feindliche Truppenheile vor sich; sie zerstört gestern Morgens ein Bataillon Bayern; dieselben ließen 4 Offiziere, 305 Mann Gefangene und mehrere Tote zurück.

Der hiesige preußische Etappen-Kommandant trifft die Anordnungen für die Weiterbeförderung des Gros des Corps. Für Montag wird weiterer Vormarsch der unter dem Befehl des Großherzogs von Mecklenburg stehenden Truppen erwartet.

Der Großherzog von Mecklenburg hat im Namen des Königs von Preußen von Oberfranken Besitz genommen. Aschaffenburg, Sonnabend 28. Juli.

Die Mainarmee unter General von Manteuffel steht vor Würzburg. Die preußischen Batterien beherrschen die Stadt. Der Feind will parlamentiren.

Prag, Sonntag 29. Juli.
Nach hierher gelangten Nachrichten haben österreichische Detachements aus Theresienstadt einen Strompfiler der Elbbrücke gesprengt. Der Oberbau ist 15 Fuß gesunken, 2 Deffmungen circa 120 Fuß groß.

In Lubitz soll das dort stationirte preußische Kommando, 2 Offiziere 50 Mann, gefangen genommen sein, ebenso die Telegraphenbeamten. 1 Mann tot, mehrere verwundet. So meldet eine Privatdepesche.

Nikolsburg, Freitag 27. Juli.
Gestern sind die Friedenspräliminarien zum Abschluß gekommen, vorbehaltlich der Ratification. In Folge dessen ist die Fortdauer der Waffenruhe bis zum 2. August genehmigt worden; von diesem Tage an soll ein auf vier Wochen abgeschloßener Waffenstillstand in Kraft treten.

Der Waffenstillstand als solcher hat erst vom 2. August ab beginnen können, weil zu der am 26. Abends unterzeichneten Vereinbarung über denselben die Zustimmung Italiens erforderlich war. Durch die Verlängerung der Waffenruhe bis dahin wurde der Waffenstillstand antizipirt.

Sonntag 29. Juli. Der Waffenstillstand mit Bayern ist für den 2. August unterzeichnet.

Bukarest, Donnerstag 26. Juli.
Das Ministerium hat seine Demission gegeben; Fürst Johann Ghika ist mit dem Präsidium und der Bildung eines neuen Ministeriums beauftragt.

Florenz, Sonnabend 28. Juli.
Das Ministerium hat dem Regenten ein Dekret zur Unterzeichnung vorgelegt, welches eine anderweite Organisation der Streitkräfte zur See bezweckt. Nach dem neuen Plane würde eine einzige Escadre gebildet, welche zwei Divisionen hätte, die „Operations-Flottille“ und die „Transport-Flottille.“ — Der Admiral Persano hat gebeten, seine Führung durch ein Kriegsgericht prüfen zu lassen. Die Seoffiziere, welche ihre Pflicht nicht erfüllt haben, werden vor ein Kriegsgericht gestellt werden. Das Flotten-Material wird einer genauen Untersuchung unterzogen.

Sonntag 29. Juli. Baron Nicafoli ist nach Ferrara abgereist, woselbst ein großer Minister- und Generalkonsil stattfinden wird. Bei den Unterhandlungen war die Zustimmung des italienischen Gesandten reservirt worden, welcher bei der Schwierigkeit des Verkehrs seine Instruktionen noch nicht erhalten hatte. Diese Instruktionen sind jetzt bereits abgeschickt worden. Die italienische Regierung autorisirte den Grafen Barral, einem vierwöchentlichen Waffen-

stillstand zuzustimmen und die zwischen Italien und Frankreich vereinbarten Bedingungen als Friedenspräliminarien zu stipuliren. Dieselben sichern die bedingungslose Vereinigung Venetiens mit Italien mittelst einer Volksabstimmung. Die Frage der Grenzregulirung bleibt den Friedensunterhandlungen vorbehalten. Nach der „Italie“ haben die Verhandlungen wegen des Abschlusses eines Waffenstillstandes zu einem für die Würde und die Interessen Italiens günstigen Resultate geführt. Das französische Gouvernement anerkennt das Recht der Bevölkerung Venetiens, ihr Schicksal selbst zu bestimmen. Die Friedensverhandlungen würden direkt zwischen Italien, Österreich und Preußen geführt. — General Cialdini ist in Udine eingetroffen.

Toulon, Sonnabend 28. Juli.
In Folge einer hier ganz unerwartet eingetroffenen Depesche ist die Panzerflotte unverzüglich unter Segel gegangen. Ihre Bestimmung ist unbekannt.

Paris, Sonnabend 28. Juli.
Graf Karolyi hat seinem Kaiser die mit dem preußischen Bevollmächtigten vereinbarten Friedenspräliminarien überreicht.

Man will hier bereits Näheres über den Inhalt der Waffenstillstands-Bedingungen wissen; auch die Zeitungen bringen Detail-Mittheilungen, deren Bestätigung abzuwarten ist. Nach der „Patrie“ würde das Königreich Sachsen mit in die neue norddeutsche Konföderation eintreten. Als Grundlage für den Frieden zwischen Preußen und Bayern wäre nach demselben Blatte verabredet, daß die Staaten südlich vom Main, nämlich: Bayern, Würtemberg, Baden, Hessen-Darmstadt ihre vollständige Autonomie bewahren sollten, auch bliebe ihnen freigestellt, sich durch Verträge oder Konföderation zu vereinigen. Die Basis für den bevorstehenden Waffenstillstand zwischen Italien und Österreich wäre nach der „Patrie“ allgemeine Volksabstimmung Venetiens und Übernahme eines proportionellen Theils der österreichischen Schuld durch Italien. Ein fernerer Vorschlag Italiens auf Erwerbung des trientinischen Gebiets soll wenig Chancen für eine Annahme haben.

Münchener Mittheilungen aus Rottendorf, vom 26. d. M., Abends 10 Uhr, melden: Bei dem heutigen Treffen waren bairischerseits die zweite und vierte Division engagiert. Die Bayern sind über den Main zurückgegangen. Das 7. und 8. Bundes-Corps sind bei Rottendorf concentrirt. — Aus Mannheim wird von gestern gemeldet, daß man in Mergentheim annimmt, die Preußen hätten Würzburg besetzt, da die Telegraphenlinie unterbrochen ist.

Der „Abendmoniteur“ meldet die Abreise des Kaisers nach Bißy. Drouyn de l'Huys wird morgen dahn abgehen. — Nach Privatdepeschen aus Nikolsburg vom 27. wurde die Antwort Italiens am 28. Abends daselbst erwartet, was jedoch die Bevollmächtigten Preußens und Österreichs nicht abgehalten hat, den Waffenstillstand und die Friedenspräliminarien zu unterzeichnen.

Sonntag 29. Juli. Der „Abendmoniteur“ meldet: Das Mittelmeergeschwader ist heute in See gegangen, um seine Übungen fortzusetzen. Dasselbe wird sich am 15. August vor Ajaccio befinden.

Sonntag 29. Juli. Nach dem „Constitutionnel“ wären die zu Nikolsburg vereinbarten Arrangements die folgenden: Österreich bewahrt seine Integrität mit Ausnahme Venetius. Das Königreich Sachsen bleibt erhalten. Österreich erkennt die Bildung eines norddeutschen Bundes unter Preußen an.

Die deutschen Südstaaten behalten ihre volle staatliche Unabhängigkeit. Es bleibt ihnen volle Freiheit, sich beliebig zu vereinigen. Österreich zahlt an Preußen 75 Millionen Francs Kriegskosten.

London, Sonnabend 28. Juli.

Aus Neufoudland wird gemeldet, daß das Uferende des Kabels glücklich in der Trinity Bay gelandet und die Spleißung gestern Abend vollendet ist. Ein abgesetztes Begegnungsstelegramm ging zwischen Irland und Neufoudland auf's Schleunigste.

Copenhagen, Sonnabend 28. Juli:

Heute Nachmittag 3 Uhr ist der Reichstag mit grossem Gepränge geschlossen worden. Der König, der Kronprinz, sämtliche Minister und ein zahlreicher Hofstaat waren zugegen. Der König verlas vom Throne die Schlussrede, in welcher er den Mitgliedern des Reichstages für die glückliche Beendigung der langwierigen Verfassungswirren dankt und der Hoffnung auf ein ferneres geheilches Zusammenwirken Ausdruck giebt. Die Rede wurde mit lebhaftem Beifall begrüßt. — Das neue Staatsgrundgesetz ist bereits vom Könige sanktionirt.

Kriegs-Rundschau.

Von der an der Donau lagernden Hauptarmee werden wir nunmehr wahrscheinlich für längere Zeit, möglicherweise sogar endgültig keine neuerlichen Waffenthaten zu melden haben. Der Waffenstillstand, welcher nach der Unterzeichnung der Friedenspräliminarien abgeschlossen worden ist, setzt den kriegerischen Operationen zunächst ein Ziel.

Die Mainarmee kennt bis zum 2. August weder Waffenruhe noch Waffenstillstand; die Operationen auf jener Seite haben keine Unterbrechung gelitten, und der Vormarsch der Mantuaflischen Division geht, unaufgehalten durch die Widerstandsversuche des Feindes, vor sich. Die letzten Gefechte am Main haben am 25. und 26. im Westen Würzburgs und südwestlich davon an der Tauber stattgefunden, und sind Bundestruppen und Bayern bis hart an Würzburg herangebrängt worden, so daß nächstens Nachrichten über die Besetzung jener Stadt einlaufen müssen (s. Tel.)

Die Waffenruhe hat auch in Venetien und Südtirol die Feindseligkeiten aufhören gemacht, doch ist in der Nähe von Trient bis zum letzten Augenblicke mit großer Erbitterung gekämpft worden. Die Österreicher sind auch in den Nebenthälern der Val Sugana angegriffen worden und mussten ihre Streitkräfte bei Bergine zusammenziehen, um einer Überflügelung vom Süden her zu entgehen. Die Verluste werden beiderseits sehr verschieden angegeben, doch scheinen jene des Generals Medici geringer gewesen zu sein.

Auch die garibaldischen Freischaren im Westen Südtirols haben unmittelbar vor der Waffenruhe noch einen Schritt vorwärts gemacht, indem sie am 23. den übrigens unvertheidigten Chieselbergang bei Cimego besetzt haben. Am selben Tage soll ein Gefecht bei Vormio stattgefunden haben, zwischen italienischen Nationalgarden unter Guicciardi und Österreichern, über die Resultate ist aber nichts bekannt.

Die cialdinische Hauptarmee soll schon über den Tagliamento hinaus, bis an den Isonzo vorgerückt sein, doch ist darüber Verläßliches nicht zu melden, außer daß die Österreicher ganz Friaul bis auf die kleine Festung Palma Nuova geräumt haben.

Politische Rundschau.

Der Abschluß des Waffenstillstandes führt die öffentliche Aufmerksamkeit von dem Felde der militärischen Aktion auf das der Diplomatie. Eingehendere Nachrichten über die Bedingungen liegen noch nicht vor, und es würde müßig sein, sich in Kombinationen ergehen zu wollen, da, nachdem das Projekt zur That-sache geworden, die fehlenden Ergänzungen nicht lange ausbleiben werden.

Das Zustandekommen des Waffenstillstandes selbst, auf Grund von Friedenspräliminarien, hat Niemanden mehr überraschen können, aber die Nachricht rief allgemeine Freude hervor. Dies um so mehr, als noch immer die Besorgniß vorherrschend war, Österreich könnte noch im letzten Moment die Vermittelungsvorschläge ablehnen. Der König kehrt mit den Ministern v. Bismarck und v. Roos in nächster Woche nach Berlin zurück. Auch das wirkt beruhigend; man erblickt darin eine weitere Gewähr für den Abschluß des Friedens. Zum Empfange des Königs werden mannigfache Vorkehrungen getroffen: der König soll in Berlin im Triumph einzehen. Mit der Reichsarmee ist ebenfalls ein Abkommen getroffen, schon weil der Großherzog von Baden, der ein Schwiegersohn des Königs ist, sich zum Vermittler aufgeworfen hat. Badens Stel-

lung zu Preußen war im Grunde nie eine aufrichtig feindliche. Der Großherzog von Baden ist, ganz abgesehen von der königlichen Verwandtschaft, ein Mann von Wort und Ehre.

Österreich und Preußen haben sich rasch über die Grundlage oder vielmehr über die Ausgangspunkte der Friedensunterhandlungen geeinigt, nachdem Franz Josef über das schmerzlichste Opfer zum Entschluff gekommen war, nachdem er darein gewilligt hatte, der Neugestaltung Deutschlands fremd bleiben zu wollen. Österreich wird wohl in den Einzelheiten noch hier und da Schwierigkeiten machen, schließlich aber den Friedensabschluß nicht über Gebühr verzögern. Es ist nicht blos die gänzliche finanzielle Entkräftigung, welche in der Hofburg den Ausschlag gegeben und der Friedenspartei den Sieg verschafft hat über den Erzherzog Albrecht, der auch in den letzten Tagen und noch nach Abschluß der Waffenruhe für die Fortsetzung des Krieges mit äußerster Lebhaftigkeit eingetreten war: es ist auch das Missbehagen über die Kriegsführung der deutschen Bundesgenossen, welches bestimmd auf den Kaiser von Österreich eingewirkt hat. Das hat der Lothringer mit seinen Bundesgenossen auszumachen, welche ihrerseits den österreichischen Verbündeten anklagen, daß er sie schimpflich im Stiche lasse.

Während also directe Nachrichten aus Wien, wie aus dem preußischen Hauptquartier, auf einen baldigen Abschluß des Friedens unter möglichst günstigen Bedingungen für Preußen hindeuten, wollen Pariser Briefe immer noch Schwierigkeiten in den Hintergrund stellen, welche den Wiederaufruhr der Feindseligkeiten als sehr möglich erscheinen lassen. So schreibt man, die Lage der Dinge sei deshalb eine so schwierige und die Unterhandlungen gingen deshalb so langsam vorwärts, weil keine der drei kriegsführenden Mächte befriedigt sei: Österreich aus leicht erklärblichen Gründen eben so wenig wie Italien, welches vor den Thoren von Trient stehe und darauf beharre, auch Südtirol zu erlangen, ebensowohl um die öffentliche Meinung in Italien zufrieden zu stellen, als um strategische Grenzen zu gewinnen, die es ihm möglich machen, zu entwaffnen und Ordnung in seine Finanzwirtschaft zu bringen. Was Preußen anbelangt, so soll es auch nicht befriedigt sein, weil es in seinem Siegeslaufe gehemmt ist und nicht so günstige Resultate erzielen kann, als es grade wegen seiner rasch aufeinander folgenden Siege zu erwarten berechtigt wäre. Die Kriegsparteien an den drei beteiligten Höfen hielten sich deshalb auch noch lange nicht für geschlagen: in Wien nicht, und noch viel weniger in der Umgebung des Königs von Preußen. Kurz — in Paris heißt man Besorgniß wegen der Zukunft, selbst wenn der Frieden jetzt abgeschlossen würde. Napoleon mag selbst aus guten Gründen diesem Frieden nicht trauen. Er fühlt es nicht nur, sondern er hört es schon sehr vernehmlich, daß er als Vermittler gewesen, daß er Preußen Zugeständnisse abgerungen hat, welche dem Volke jenseit des Rheins grade deshalb so verleidet erscheinen, weil er der Helfershelfer Österreichs gewesen ist. Er fühlt es, daß der Zeitpunkt kommt, wo das deutsche Volk, der Trennung zwischen Nord und Süd überdrüssig, seinen Einmischungsgeküsst die Vermittlermaske abzureißen sich zusammenrafft, wo er dann um seine Dynastie zu kämpfen haben wird: er allein gegen ganz Europa! Es wird ihm in Deutschland übel vermert, daß er sich der flüchtigen Fürsten so sehr annimmt, daß er, namentlich in Betreff des Königs von Sachsen, den clericalen und legitimistischen Einflüsterungen in Paris so willig Gehör schenkt, daß er endlich in diesem Augenblicke schon erklären läßt, er werde zur gegebenen Zeit aus der Vermittlerrolle heraustreten, und es werde dann der zweite Act des deutsch-italienischen Krieges beginnen. In diesem zweiten Acte würden Frankreich und mit ihm ganz Europa Richter werden; es würde sich dann darum handeln, zu untersuchen, ob das europäische Gleichgewicht nicht gestört und ob die Garantien nicht geschmälerd seien, welche die französischen Rechte und Interessen erheischen.

Wir bemerkten weiter oben, daß die Bundesgenossen Österreichs sich belägen, von dem Völkerlinger im Stiche gelassen worden zu sein. Dieser Klage begegnen wir in allen süddeutschen Organen ohne Ausnahme: je nach der Stellung der Zeitung ist der Vorwurf mehr oder minder heftig ausgesprochen. Zu dieser Klage gesellt sich aber auch das bedenkliche Symptom einer tiefen Missstimmung gegen die Fürsten. Man sieht in der Trennung von Nord und Süd eine Strafe für die Schwäche und Blindheit, womit das deutsche Volk und mehr noch seine Fürsten die Katastrophe haben herbeiführen helfen. Am Empfindlichsten fühlt sich Baden getroffen, und hier wirft man die Frage auf, welchen „Dank vom Hause Habsburg“ das Land denn noch ferner ver-

diene, wenn Österreich in Deutschland abdankt, wenn es einen Waffenstillstand abschließt, ohne seine Bundesgenossen auch nur davon zu benachrichtigen, daß es für sie nicht gilt, und wenn dann im Herzen Deutschlands der Krieg fortwähret, für — ein Recht, welches Österreich selber aufgegeben hat?

Berlin, 28. Juli.

Das königliche Hauptquartier wird in den nächsten Tagen nach Berlin verlegt werden. Einen oder zwei Tage nach dem Eintreffen des Königs hier selbst soll der Landtag eröffnet werden.

Da der König den Landtag in Person eröffnen will, werden wohl die Kammer vor Ende dieser Woche nicht zusammentreten. Es sind dazu noch mancherlei Vorbereitungen nötig; wir nennen nur die Beratung der Thronrede, die letzte Redaction der Gesamtentwürfe und namentlich die Abfassung der Motive zu den politischen Vorlagen, zu denen in erster Reihe der Entwurf eines Wahlgesetzes für das deutsche Parlament gehört.

Über den Inhalt der Thronrede wird Folgendes geschrieben: Es liegt auf der Hand, daß die kriegerischen Ereignisse den Schwerpunkt der Thronrede bilden werden, die nach Angabe informirter Personen auch Andeutungen enthalten wird über die Neugestaltung Deutschlands, wie das Kabinett des Königs unter Anderm durch das Deutsche Parlament sie eifstrebt. Die Ankündigung einer Anleihe zur Deckung der Kriegskosten wird mit dem Ausdruck des vollsten Vertrauens in den patriotischen Sinn des Volkes und seiner Vertretung eingefügt werden; auch die Erwartung, daß Angehörige der großen Aufgaben, die Preußen nunmehr zufallen, die früheren Differenzen zwischen der Regierung des Königs und einem Factor der Gesetzgebung verschwinden werden. Ein ausdrücklicher Hinweis auf die Bereitwilligkeit der Regierung, sich über die streitigen Verfassungsbestimmungen mit dem Abgeordnetenhaus zu verständigen, dürfte in der Thronrede nicht zu finden sein. Bezüglich der Darlehnklassenscheine wird dieselbe Reservation der ministeriellen Ansicht hervortreten, die aus den offiziösen Mittheilungen schon bekannt ist. Eine prononcierte feindliche Tendenz gegen Österreich wird nicht erwartet, da sie den Verhandlungen Eintrag thun würde, wogegen unumwundener und bestimmter der Berührungsfall mit den Mittelstaaten gedacht werden möchte, auch wenn, wie es jetzt der Fall ist, ein Waffenstillstand mit der Reichsarmee ebenfalls zu Stande kommt. Die Beziehungen zu den auswärtigen Mächten können als die besten ausgegeben werden, sogar nicht ohne Anerkennung der Neutralität, die sie in dem Deutschen Krieg bewahrt haben.

Die von der Thronrede zu erwartenden „Concessions“ sollen nach den günstigsten Nachrichten darin bestehen, daß erklärt würde, die Militärfrage sei als erledigt anzusehen. Was den Streit über das Budget angehe, so erkenne die Regierung an, daß der Zustand ein nothgedrungen ungesetzlicher war, und sie suche deshalb eine Idemittät nach. Die Bestätigung ist abzuwarten, und es darf fraglich erscheinen, ob der Conflict damit erledigt sein wird.

Es unterliegt wohl keinem Zweifel, daß in der nächsten Session alle Parteien zu einer Adresse an den König sich vereinigen werden.

Der heutige „Staatsanzeiger“ schreibt: Der Finanzminister weist die Regierungen an, Denjenigen, welche aus patriotischer Hingabe der Staatskasse Geldmittel unverzinslich zur Verfügung gestellt haben, da die Umstände inzwischen eine überaus befriedigende Wendung genommen haben, die eingezahlten Gelder unter wiederholter Dankbezeugung zur Abhebung bereit zu stellen und neue Einzahlungen nicht weiter anzunehmen.

Der „Staatsanzeiger“ ist zu der Erklärung veranlaßt, daß ein Theil der vaterländischen Presse, welcher dafür agitiert, daß Preußen die mit seinen Verbündeten beabsichtigte bundesstaatliche Einrichtung auch auf die süddeutschen Staaten ausdehne, nachtheilig auf die schwedenden Friedensverhandlungen einwirken und dieselben ernstlich gefährden kann. Letztere müssen zunächst darauf gerichtet sein, die von geheuen Opfern erkämpfte Territorialeinheit in Nord- und Mitteldeutschland für immer sicher zu stellen, um dadurch endlich zu erlangen, was unsere Väter im Jahre 1815 nach den großen Freiheitskriegen nicht zu erlangen vermochten. Sodann wird es sich darum handeln, mit unserem Verbündeten in Nord- und Mitteldeutschland einen Bundesstaat zu gründen. Die Regelung der Beziehungen mit den Staaten südlich vom Main, mit welchen Preußen im Kriege ist, kann ohne Gefährdung wesentlicher Interessen der Folgezeit vorbehalten bleiben.

— Es verlautet hier zuverlässig, daß die Voraussetzung der Friedensgrundlage für Preußen, den deutschen Staaten gegenüber, mit welchen, wie telegraphisch gemeldet, der Krieg bis zum 2. August geführt wird, darin besteht, daß die von Preußen nördlich der Mainlinie besetzten Länder mit Belebung ihrer Verfassungen als Provinzialverfassung, sowie unbeschadet ihrer communalen und administrativen Eigenthümlichkeiten mit Preußen vereinigt werden sollen; für Sachsen bleibt die Frage noch offen, doch werden gewisse Theile Sachsen wahrscheinlich an Preußen kommen.

— J. K. H. die Frau Kronprinzessin, die nach dem Hinscheiden des Prinzen Sigismund geistig und körperlich dringend einiger Wochen vollständiger Ruhe bedurfte, um so mehr, als Höchst dieselbe bekanntlich auch bei der jüngst geborenen Prinzessin selbst Mutterpflicht erfüllt, wird nach den bis jetzt getroffenen Dispositionen Anfangs August Heringsdorf verlassen. Die hohe Frau hat in ihrem Palais mehrere Zimmer zur Aufnahme verwundeter Offiziere einrichten lassen. Nach kurzen Aufenthalt in Berlin wird sich J. K. H. nach Schlesien begeben, um sich an der Überleitung des Lazarethwesens zu beteiligen.

— An maßgebender Stelle soll sich die Ansicht geltend machen, die gesammten und bedeutenden patriotischen Geldspenden zu Gunsten der Verwundeten und Hinterbliebenen von Gefallenen aus dem jetzigen Feldzuge der Kronprinzstiftung zur Bewirthschaffung zu überweisen, um nach deren aufgestellten Grundsätzen aus den Zinsen des Capitals Invaliden, oder den Hinterbliebenen Gefallener aus dem Feldzuge von 1866, je nach Bedürfniß fortlaufende oder wiederkehrende Unterstützungen zu gewähren.

— Bei dem Central-Comité des preußischen Vereins zur Pflege der Verwundeten sind im Ganzen ca. 305,000 Thlr. eingegangen.

— Der General Vogel v. Falckenstein hat in einem an seine Tochter gerichteten Briefe seine Freude und größte Befriedigung über seine „so ehrenvolle Berufung“ ausgesprochen. Damit widerlegen sich von selbst alle Gerüchte von Differenzen zwischen dem General und dem königlichen Hauptquartier, sowie von einem aublichen Abschiedsbegehr des Generals.

— In einem Berliner Blatte war am Sonnabend davon die Rede, der Polizei-Präsident Hr. v. Bernuth werde zum Regierungs-Präsidenten ernannt und an seine Stelle würde Hr. v. Winter, jetzt Ober-Bürgermeister in Danzig, der bekanntlich schon einmal das Polizei-Präsidium in Berlin kommissarisch verwaltete, treten. Der „Publicist“ ist zu der Bemerkung autorisiert, daß an betreffender amtlicher Stelle hier von nichts bekannt ist.

— Die Frankfurter Deputation, ihre Reise in's Hauptquartier aufgebend, ging gestern Abend nach Frankfurt zurück.

— Das preußische Geschwader hat seinen Ankerplatz vor Mürwick wieder verlassen und ist dem Vernehmen nach zunächst nach Glücksburg gesegelt.

— In Süddeutschland fordert man in allen Blättern zu Protesten gegen die Theilung Deutschlands durch die Mainlinie auf. Das ist ganz gut, aber es ist nicht einzusehen, was der durch die Nicolsburger Stipulationen vollendeten Thatache gegenüber ein Protestieren aus dem Volke heraus noch nutzen soll. Das Reichs-Parlament oder Volksabstimmung wäre wohl das Einzige, was noch übrig bliebe.

— „Wenn der Frieden gelingt — schreibt man aus Paris — so beabsichtigt der Kaiser, darauf den lange erwarteten Kongress — vielleicht der Fürsten selbst — nach Paris einzuladen, der nicht nur die Vernichtung der Verträge von 1815 in Bezug auf Deutschland zu konstatiren und die neuen Verträge anzuerkennen haben würde, sondern auch noch einige andere Fragen seiner Entscheidung unterbreitet finden dürfte.“

Neiße. Die aus den Gefangenen gebildete ungarische Legion empfing am 26. Juli preußische Miniergewehre. Die Kavallerie erhielt Säbel. Für Letztere waren die Pferde bereits am vorigen Tage von Berlin angekommen. Die Uniformirung der Legion besteht in rothen Tuchmützen, hellgrauen Hosen, blauer Tuchblouse und grauen Mänteln.

Hannover. In Emden ist die Stadt-Kommandantur von der preußischen Marine übernommen, die Kaserne von preußischen Matrosen bezogen.

Wien. Man vermutet, daß der Kaiser von Österreich den Versuch machen werde, die venetianische Frage nunmehr in direkter Verhandlung mit dem Kaiser von Italien zu erledigen.

— Es soll in Wien eine solche Stimmung herrschen, daß täglich ein gewaltsamer Aufstand der unteren Stände zu befürchten ist. Das Volk soll den Kaiser

sich wiederholst insultirt und verlangt haben, daß er sofort Frieden schließen möge, damit das Elend und die Arbeitslosigkeit in Wien endlich aufhören.

— In Wien erzählt man sich folgende Neuherzung Benedeks: „Ich habe es dem Kaiser anheimgegeben, mich an die Spitze einer Compagnie, eines Regiments oder eines Corps zu stellen, und ich hoffe jedenfalls in die Lage zu kommen, noch einmal voll und ganz meine Pflicht zu thun.“

— In Wiener Blättern liest man: Das Erste, womit die in den von unseren Truppen entblößten Städten als Behörden fungirenden Stadtmagistrate und die sich rasch bildenden Nationalgarden ihre neue Amtshäufigkeit beginnen, ist die Ausweisung der Jesuiten.

— Der Wiener Judengemeinde war die Ausruftung von vier Bataillonen auferlegt.

Frankreich. Hr. v. Beust soll in Paris den Versuch gemacht haben, das Vorgehen einer französischen Armee über den Rhein im Interesse der Kleinstaaten zu bewirken. Seine Vorschläge haben aber in den Tuilerien kein geneigtes Ohr gefunden.

— Der „Tempo“ sagt, der König von Preußen habe am Abend der Schlacht von Sadowa seinem Premier erlaubt, sich eine Gnade auszubitten, indem er sein königliches Wort einsetzte, daß die Bitte sogleich und vollständig gewährt würde. Dieser habe gesagt, auf der Spitze seiner Wünsche wäre er angelangt, wenn ihm die Behandlung der Stadt Frankfurt anheimgegeben würde. Die Folgen seien ersichtlich.

— In Frankreich werden die Anstalten zum Rücktransport der französischen Truppen aus Mexiko getroffen. Eine große Anzahl von Transportschiffen sind zu diesem Behufe in Bereitschaft gesetzt.

— Man soll im Lager von Chalons Versuche mit 150 Bündnadelgewehren gemacht haben, die nicht befriedigend ausgefallen seien. Die Waffe eigne sich nicht für das Temperament der französischen Soldaten, „die es nicht lieben, den Feind aus der Ferne zu bekämpfen.“ (Oh!)

Locales und Provinzielles.

Danzig, den 30. Juli.

— Zur Verbindung der bei der Königl. Armee befindlichen mobilen Feld-Postanstalten mit der Heimath sind bekanntlich an geeigneten Zwischenpunkten preußische Feldpost-Relais eingerichtet worden. Sofern Angehörige in der Heimath an Verwundete in den Lazarethen Briefe oder Geldbriefe zu versenden haben, empfiehlt es sich, dieselben noch einmal in ein Couvert an das betreffende Relais adressirt einzuschließen, damit auf diese Weise bestimmt ausgedrückt werde, daß der Relaisort als Abgabe-Post-Anstalt zu dienen habe. Briefe und Geldbriefe nach dem Lazareth-Orte Nachod sind mit dem Vermerke via Glatz, nach Skalitz in Böhmen mit dem Vermerke via Glatz u. Nachod, nach Trautenau mit dem Vermerke via Landeshut und Liebau, nach Königinhof mit dem Vermerke via Görlitz und Horitz, oder via Landeshut und Liebau zu versetzen, welche Bezeichnungen den neuesten Verbindungen für die Beförderung jener Korrespondenz entsprechen.

— Die Königl. Direction der Ostbahn macht Folgendes bekannt: In Folge der eingetretenen außerordentlichen Verhältnisse sind wir genöthigt, mit dem 29. d. M. die Personenbeförderung bei den Güterzügen auch auf der Strecke zwischen Kreuz und Bromberg bis auf Weiteres einzustellen.

— Der zum Oberbau der Neufahrwasser Eisenbahn erfordernde Kies ist bereits auf der ganzen Strecke bis zur Saspe angefahren, die Brückenkopfe zum Schutz der Festungseinschritte gehen ihrer Vollendung entgegen.

— Die zur Completirung des laut früherem Befehl auf 802 Mann zu verstärkenden Danziger Landwehr-Bataillons letzthin eingezogenen 300 Mann wurden gestern in Folge einer Vormittags eingetroffenen telegraphischen Ordre sogleich wieder ausgekleidet und entlassen. Ein donnerndes Hurrah der meistens verheiratheten Landwehrleute zeigte von der Freude, mit welcher sie die Nachricht aufnahmen, welche sie wieder ihren Familien zuführte. Nur ein kleiner Theil der jüngeren Mannschaften wurde zurück behalten.

— Bei der Landwehr hat ein umfangreiches Avancement stattgefunden. Zu der Charge eines Second-Lieutenants sind mehrere Hundert Vicefeldwebel, Wachtmaster, sowie Unteroffiziere unter Theilweiser Verzierung zum stehenden Heere befördert worden.

— Der vor Kurzem hier eingetroffene und bis jetzt hier in amtlicher Function gestandene Garnisons-Prediger Herr Leebusch ist auf höhere Anordnung abberufen worden; seine Stelle soll durch den Pfarrverweser Herrn Lingenberg aus Mönchau eingesetzten werden.

— Der heutige „Staats-Anzeiger“ fährt in der Veröffentlichung der Verlustliste fort:

1. Magdeb. Inf.-Regt. No. 26. (3.—12. Comp.):

67 Todte, 43 Schwer., 428 Leichtverwundete, 88 Verm.

2. Magdeb. Inf.-Regt. No. 27: 30 Todte, 100 Schwer., 101 Leichtverwundete, 146 Vermisste.

1. Thüring. Inf.-Regt. No. 31: 19 Todte, 13 Schwer., 184 Leichtverwundete, 13 Vermisste.

2. Thüring. Inf.-Regt. No. 32: 7 Schwer. und 6 Leichtverwundete.

Brandenburg. Füsilier-Regt. No. 35: 33 Todte, 97 Schwer., 128 Leichtverwundete, 12 Vermisste.

Niederrheinisches Füsilier-Regt. No. 39: 9 Todte, 20 Schwer. und 32 Leichtverwundete.

5. Pommersches Inf.-Regt. No. 42: 28 Todte,

63 Schwer., 94 Leichtverwundete, 27 Vermisste.

5. Brandenburg. Inf.-Regt. No. 48: 54 Todte, 122 Schwer., 228 Leichtverwundete, 61 Vermisste.

6. Pommersches Inf.-Regt. No. 49. (1.—4. Comp.):

47 Todte, 87 Schwer., 216 Leichtverwundete, 79 Verm.

Im Ganzen verzeichnet der heutige Staatsanzeiger:

287 Todte, 552 Schwer., 1412 Leichtverwundete und

426 Vermisste.

Den bisher verzeichneten Verlust hinzu gerechnet:

1612 Todte, 3527 Schwer., 5797 Leichtverwundete und

1654 Vermisste; mithin gesamter Abgang: 12,590.

— Der Gesamt-Verlust der II. Armee vom 27. Juni bis zum Waffenstillstande stellt sich auf: 67 Offiziere, 1139 Mann tot, 261 Offiziere, 5542 Mann verwundet, 2 Offiziere, 1885 Mann vermisst. Hieron kommen auf das I. Armee-Corps: im Gefecht bei Trautenau am 27. Juni und in der Schlacht bei Königgrätz am 3. Juli: 18 Offiziere, 299 Mann tot, 55 Offiziere, 1291 Mann verwundet, 599 Mann vermisst.

— Am vorigen Freitag kehrten mehrere Reserve-Unteroffiziere des 3. Ostpr. Grenadier-Regiments No. 4 — hier selbst ansässige Mitbürger — direct vom Kriegsschauplatze (Bivouak Bernau) in die Mauern ihrer Vaterstadt und zu den Ihrigen zurück, um dem Befehl nachzukommen, hier Rekruten einzuzercieren. Dieselben haben in sämtlichen Schlachten, welche ihr Corps siegreich geschlagen, mit gekämpft und sind unverfehlt geblieben. Haft hätten sie aber noch auf der Heimreise ihr Leben eingebüßt. Der Eisenbahngang, mit dem sie befördert, geriet nämlich — man vermutet durch Veranlassung ruchloser Hände — unweit Turnau aus den Schienen, wobei die drei ersten Waggons vollständig zertrümmert und einem preußischen Soldaten beide Beine zerquetscht wurden, was den baldigen Tod desselben zur Folge hatte. In dem zweiten Wagon befand sich eine Markendarerin sammt ihrem Wagen und Pferde; sowohl dieses, als auch jene kamen, wie durch ein Wunder, unverletzt davon. Hätte sich der mitgetheilte Vorfall eine kurze Strecke vorher ereignet, auf welcher die Eisenbahn sich an steilen Abhängen hinzieht, so wäre das Unglück unzweifelhaft ein sehr bedeutendes geworden und vermutlich nur wenige der in den Waggons befindlichen Menschen unbeschädigt oder mit dem Leben davongekommen. Die Erzählungen der Heimgekehrten von ihren Erlebnissen bei ihren weiten anstrengenden Märchen und während der Schlachten findet natürlich allseitige Theilnahme, vorzugswise bei Denen, welche nunmehr ihre Lieben nach langer Trennung wieder gesund in ihrer Mitte sehen. Die Cholera soll übrigens in der preußischen Armee viele Opfer fordern.

— Gestern kam wiederum ein Transport von über 700 österreichischen Kriegsgefangenen, darunter 6 Offiziere, nach Dirschau, welche in den letzten Gefechten bei Lobitsch in Gefangenschaft gerieten. Die Offiziere logiren in der Stadt, die Mannschaften sind in dem dortigen Feldlager untergebracht.

— Den schwerverwundeten Offizieren der Österreicher, sowie der anderen feindlichen Armeen ist es gestattet worden, nach Abgabe des Ehrenwortes, bis zum Friedensschluß nicht mehr gegen Preußen zu kämpfen, sich nach ihrer Heimat schaffen zu lassen.

— Manche Österreicher glauben ernstlich, die vor dem Kriege so viel besprochene Trichinenfrankheit sei von den Preußen fingiert oder erfunden gewesen, und zwar lediglich deshalb, damit es ihnen jetzt an Schweinen nicht fehle. Thatsächlich ist, daß unsere Armee während des ganzen Feldzuges an Speck keinen Mangel gelitten hat.

— Der Minister für die landwirtschaftlichen Angelegenheiten hat per Circular sämtliche Vorstände der landwirtschaftlichen Centralvereine ersucht, die Grundbesitzer auf die Maßregel, betreffend die Beschäftigung österreichischer Kriegsgefangenen bei ländlichen Arbeiten, aufmerksam zu machen. Gefangenendepots befinden sich gegenwärtig in Graudenz, Spandau, Magdeburg, Torgau, Wittenberg, Lüstrin, Danzig, Königsberg, Stettin, Thorn, Stralsund, Colberg, Glogau, Pillau, Festo Böhmen, Swinemünde, Cösl, Minden, Wesel, Köln, Neisse und Gefangen-Lager zu Törlin und Dirschau.

— Von vorgestern bis heute Mittag sind als an der Cholera erkrankt amtlich gemeldet: 75 vom Civil und 17 vom Militair; gestorben: 41 vom Civil und 7 vom Militair. Im Ganzen sind seit dem Ausbruche der Cholera vom 8. Juli bis heute 588 Erkrankungsfälle und 303 Sterbefälle gemeldet. Genesungsfälle sind bis heute 77 gemeldet, und 208 Personen befinden sich noch in ärztlicher Behandlung.

— Es ist wiederholt vorgekommen, daß Mitbewohner von Häusern, in denen Cholera-kranke behandelt oder aufgenommen worden, sich anonym beschwert haben, indem sie die Ableitung des Kranken in die Lazarethe verlangten. Es ist eine solche Beschwerde jedoch nur dann gerechtfertigt, wenn nicht die gehörigen Vorkehrungen getroffen werden können oder getrefft werden, um die Hausbewohner vor Ansteckung durch den Kranken zu bewahren; im Uebrigen steht es einem Jeden frei, sich im Hause oder im Lazarethe behandeln zu lassen, resp. den Angehörigen oder Haushaltungs-vorstehern, die an der Cholera-Erkrankten in der Wohnung zu behalten oder in's Lazarethe abzuliefern.

— Endlich hat heute früh nach 14tägigem Regenwetter der Wind eine östliche Richtung bekommen, der Barometer ist sehr gestiegen und wir haben eine freundliche Sommer-Temperatur zu erwarten. In Folge der Windveränderung gingen heute auch mehr als 20 Schiffe unter Segel.

— Wie man vernimmt, werden noch vor Ende dieses Jahres Thalerstücke aus der königl. Münze hervorgehen, die das Portrait des Königs mit dem Lorbeerkrantz zeigen werden.

— [Theatralisches.] Morgen Abend findet für die erste Liebhaberin unserer Sommerbühne, Fräul. Braunschweig, eine Benefiz-Vorstellung statt. Bei der allgemeinen Beliebtheit dieser jungen, anmutigen und talentvollen Künstlerin läßt sich wohl ein zahlreicher Besuch erwarten, umso mehr als der geringesegnete Gast, Dr. v. Fielitz, aus Gefälligkeit mitwirkt.

— Die Ruinen der abgebrannten Liedtke'schen Dampfschneidemühle in Legan wurden heute im Interesse der mit einer Versicherungssumme von 40,000 Thlr. beteiligten Gesellschaft Thuringia aufgeräumt. Die Maschinenteile haben fast sämtlich nur den Werth von altem Eisen, und ist nur der Dampfsschornstein unversehrt geblieben. Die C. Steimig'sche Fabrik soll, wie wir erfahren, eine neue Maschine in Auftrag erhalten.

— Eine norwegische Schooner-Barke, welche mit einer Ladung nach Riga gehen sollte, hat die Reise nicht antreten können, weil drei Leute an der Cholera gestorben sind und ein vierter noch dem Tode an dieser Krankheit entgegensteht. Das Schiff hat den Hafen verlassen und eine isolierte Stelle an der Möwenschanze einnnehmen müssen. Die übrigen an Bord befindlichen Mannschaften sind vom Schiffe entfernt und unter Quarantaine gestellt; Lootsen bewachen das Schiff, und sollen die Kajütte und Kojen durchräuchert werden.

— Von einem hiesigen Kaufmann war die Wahrnehmung gemacht, daß die Bewohner, welche sich längere Zeit in einem grün tapizierten Zimmer aufgehalten, über Congestionen klagten, in Veranlassung dessen die Tapeten einer chemischen Analyse unterworfen wurden, welche ergab, daß dieselben aus Schweinesfurter Grün, welches Arseniktheile enthält, hergestellt sind.

— Der Kreisgerichts-Direktor Eltester zu Graudenz ist als Direktor an das Kreisgericht zu Berlin versetzt worden.

— Der Pfarrer Carl Herm. Schiefferdecker in Herrndorf und Schlobitten ist zum Superintendenten der Diözese Pr. Holland, der Pfarrer Joh. Aug. Jul. Kowalczyk in Schewitz zum Superintendenten der Diözese Schewitz und der zweite Prediger an der altstädtischen Kirche in Thorn, Carl Gust. Markull, zum Superintendenten der Diözese Thorn ernannt worden.

— Liegenhof, 27. Juli. Rübsen und Raps sind hier größtentheils glücklich eingearbeitet und haben einen sehr reichlichen Ertrag gegeben, wie dies die noch immer anhaltenden, starken Zufuhren beweisen, welche sofort verladen und nach Danzig, Elbing und Königsberg befördert werden, wodurch unsere Schiffahrt wieder etwas belebt worden. Es sind dafür durchschnittlich 2½ Thlr. pro Scheffel, im Ganzen aber bereits viele Tausend Thaler gezahlt, wodurch ancheinend auch die bisherige Geld-Calamität etwas gehoben worden. Die Roggen-Grante wird durch das anhaltende Regenwetter sehr zurückgehalten, verspricht aber auch einen guten Ertrag, so wie die übrigen Feldfrüchte, von denen namentlich die Gerste vom Sturm und Regen sehr niedergezlagen ist und zum Theil schon durchwählt. An Grante-Arbeitern fehlt es übrigens hier nicht, denn es treiben sich noch viele Fremde, namentlich Polen, herum, die keine Arbeit bekommen können und durch Betteln sich fortsetzen. — Die Cholera hat auch

hier schon einige Opfer gefordert. Gestern starb daran im hiesigen Gerichts-Gefängniß ein Dienstklein aus Neu-münsterberg, und es wurden deshalb die übrigen Gefangenen, unter welchen sich gerade keine wirklichen Verbrecher befanden, einstweilen nach Hause entlassen. — Der Aufbau der am 13. d. M. abgebrannten Gebäude am Markt geht rasch vorwärts, und hofft man dieselben noch vor Ablauf des Jahres beziehen zu können.

Course zu Danzig am 30. Juli.

	Brief	Geld	gem.
London 3 Mt.	6.20	—	—
Hamburg kurz	151	—	—
do. 2 Mt.	151	—	—
Amsterdam kurz.	—	144	—
do. 2 Mt.	142	—	—
Staats-Schuldscheine	—	83	—
Westpr. Pf. Br. 3½%	—	78	—
Staats-Anleihe 5%	102	—	—

Börsen-Verkäufe zu Danzig am 30. Juli.
Weizen, 170 Last, 130 pfd. fl. 525; 126.27 pfd. fl. 470; 125.26 pfd. fl. 460; 120.21 pfd. fl. 380; 117 pfd. fl. 340 pr. 85 pfd.
Roggen, 120.23 pfd. fl. 290—295 pr. 81 ½ pfd.
Weizen Erbsen fl. 315 pr. 90 pfd.

Englisches Haus:

Gerichtsrath v. Köckritz a. Glogau. Rittergutsbes. v. Jagow a. Briezni. Rechtsanwalt Grolp a. Neustadt. Die Kaufl. Francke a. Berlin u. Foh a. Stettin. Vice-Feldwebel Haack a. Dirschau.

Hotel de Berlin:

Die Gutsbes. Sommerfeld a. Mewe u. Petersdorf a. Stolp. Die Fabrikanten Siegel a. Halle a. S. und Runge a. Glauchau. Kaufl. Jeschinski a. Halberstadt, Kuster a. Neukirch und Görgens a. Berlin. Privatier Janczewski a. Memel.

Hotel du Nord:

Die Gutsbes. Prochnow n. Fräul. Schwester aus Fürstenwerder, v. Berien a. Eggen u. v. Below a. Runow. Die f. f. Lieuts. Kuvietz u. Baron v. Kelle a. Dirschau. Kaufm. Mode a. Mohrungen.

Schmelzer's Hotel zu den drei Mohren:

Gerichtsrath Dörl a. Lyck. Die Kaufl. Nüßli aus Bürich u. Pansel a. Berlin. Gutsbes. Schulz n. Sam. a. Königsberg. Rentier Holz a. Gumbinnen. Frau Gutsbes. Schröder a. Zoppot.

Hotel zum Kronprinzen:

Lient. u. Rittergutsbes. Schmidt a. Herrengrebin. Sec.-Lient. Barkowski a. Königsberg. Kaufl. Stechern a. Stettin. Piesk a. Pr. Stargardt. Manstein a. Frankfurt a. O., Isenheim a. Berlin u. Dyk a. Elbing.

Walter's Hotel:

Consistorialrat Dr. Bernholz a. Riga. Schulrat von Klotz a. Livland. Prem.-Lient. u. Gutsbes. Suier a. Graudenz. Rittergutsbes. Gaber a. Tidlin. Kreisbaumstr. Baumgarten a. Garthaus u. Kreisbaumstr. a. D. Hoffmann a. Neustadt. Die Gutsbes. Prohl aus Wossitz u. Janz a. Graudenz. Conrector Schulz aus Alt-Damm. Landwirth Pievin a. Memel. Deconom Trawitz n. Schwester a. Gr. Gustlow. Assicuranz-Inspector Schweizer a. Berlin. Die Kaufl. Guttmann a. Berlin, Cederholm a. Stettin u. Dyk a. Pr. Stargardt.

Hotel d'Oliva:

Die Rittergutsbes. Lehmann a. Gattenau u. Sollbrecht a. Zudeken. Rentier Schmidt a. Malluponen. Die Kaufl. Gerber a. Berlin, Berlin a. Nordhausen u. Jacobi a. Merseburg. Jäger Streicher a. Berlin. Die Volontairs Lormann a. Miroitken und Westphal aus Neukirch.

Hotel de Thorn:

Edel dame Fräul. v. Numojewski a. Posen. Student Pionnis a. Greifswalde. Gymnastallehrer Müller aus Thorn. Rentier Schröder a. Königsberg. Die Kaufleute Rab a. Leipzig u. Herwig a. Hamburg.

Herr Prediger Schwalm wird hiemit aufgefordert, die am Sonntag, den 29. d. Mts., von ihm gehaltene Predigt zu Altschottland, dem Druck zu übergeben.

Frauengasse 43 ist schöner Noth-Wein à fl. 7 Sgr., sowie süßer Ungar-Wein à fl. 10 Sgr. zu haben.

Bekanntmachung.

Die Schwierigkeiten, welche der Transport der Cholera-Leichen nach dem Lazareth-Kirchhof und die Beerdigung der Leichen Unvermögender auf demselben findet, nötigen uns, von der Benutzung des Lazareth-Kirchhofs für die Zeit der Cholera-Epidemie Abstand zu nehmen.

Wir fordern deshalb die Vorstände sämtlicher Kirchen-Gemeinden hiermit auf, die Beerdigung auch ihrer unvermögenden Parochianen für jetzt auszuführen.

Wir werden die damit verbundenen baaren Auslagen aus der Kämmerei-Kasse in allen Fällen erstatten, wo die Vermögenslosigkeit des Verstorbenen und seiner Angehörigen durch eine Anweisung des Bezirks- und Armen-Commissions-Vorsteher auf freies Begräbniß belegt wird.

Der Transport der Leiche nach dem Leichenhaus der betreffenden Parochie kann aber auf städtische Rechnung auch vor der Feststellung der Vermögensverhältnisse erfolgen, und muß stets erfolgen, wenn dies ärztlicherseits vorgeschrieben wird.

Wir haben mit dem Fuhrherrn Herrn Hadlich, Vorstädte Graben 26, ein Abkommen getroffen, wonach er auf die schriftliche Aufforderung eines Arztes, eines Bezirks- oder eines Armen-Commissions-Vorsteher sofort den Transport jeder Leiche nach jedem Leichenhaus besorgt. Auch das vorherige Einsargen der Leiche ist nicht erforderlich. Auch das Auf- und Abladen der Leiche wird von den Leuten des Herrn Hadlich besorgt.

Wir machen unsere Bezirks- und Armen-Commissions-Vorsteher, sowie sämtliche Herren Aerzte hierauf aufmerksam, und ersuchen sie, wenn sich die Angehörigen der Verstorbenen deshalb an sie wenden, oder nicht anderweitig die Entfernung der Leiche in den Fällen, wo sie nötig ist, bewirken, an Herrn Hadlich schleunig eine schriftliche Aufforderung zu schicken, und in derselben nur Namen und Wohnung des Verstorbenen, sowie das Leichenhaus, nach welchem die Leiche gebracht werden soll, deutlich anzugeben.

Danzig, den 28. Juli 1866.

Der Magistrat.

Victoria-Theater.

Dienstag, den 31. Juli. Benefiz für Fräul. Rosa Braunschweig, unter gefälliger Mitwirkung des Herrn v. Fielitz, ersten Komikers vom Victoria-Theater zu Berlin, und des Herrn Goritz, vom Stadt-Theater zu Rostock. Eine Fran, die in Paris war. Lustspiel in 3 Akten. Zum Schluß auf allgemeines Verlangen: Herrmann und Dorothea. Biederpiel in 1 Aufzug. Ballet.

Bei Th. Anhuth, Langenmarkt 10, ist soeben eingetroffen:

Die tapferen Preußen, ihr Heldenmuth und ihre Siege in den blutigen Kämpfen im Böhmen-Lande gegen Österreich unter Feldzeugmeister Benedek fechtende große Nord-Armee. Inhalt: An mein Volk! — Ein Gedicht auf König Wilhelm's Ruf. — Der Auszug. — Abhaltung eines allgemeinen Bettages. — Das Bild eines preußischen Feldlagers. — Schlagt zu! — Gefecht bei Sibrow und Turnau am 26. Juni. — Das erste Blut. — Das Gefecht am 27. Juni bei Trautenau. — Der Kampf der Garden am 28. Juni. — Die Garde bei Trautenau. — Gefecht bei Nachod am 27. Juni. — Das Treffen bei Skalitz. — Steinmännlein. — Treffen bei Münchengrätz und die Einführung von Gitschin. — Bei Gitschin 29. Juni 1866. — Die Einnahme von Königinhof. Der Feldzeugmeister Benedek. — Wie Benedek in Preußen zu berührt gedachte. — Die große 14stündige Schlacht bei Königgrätz, geschlagen am 3. Juli. — Berlin nach dem Siege bei Königgrätz. — Schlesien bei der Nachtritt vom Siege bei Königgrätz. — Te deum laudamus. 34 enggedruckte Seiten, gehetzt, Preis nur Einen Sgr.

Gut abgelagerte Nothweine

werden von den Herren Aerzten als Vorbeugungsmittel gegen die Cholera wie auch als Stärkungsmittel für Genesende verordnet. Hierzu erlaube ich mir meine vorzüglichsten abgelagerten Ober-Ungar-Nothweine 1858er Jahrgang zu empfehlen, deren heilkraftige Wirkungen sich bereits gut bewährt haben, was diejenigen Herren Aerzte, sowie ein geehrtes Publikum, welche dieselben bereits kennen, sehr gerne bestätigen werden.

Nother Ober-Ungar-Wein, 1858er, vom Egidi-Berge im Heveser Comitat (Egre bor) auf große Flaschen gefüllt pro Flasche 22½ Sgr. Nother Ober-Ungar-Tropfwein, süß aus überreifen Weinbeeren gewonnen, vom Méneser-Berge im Arader Comitat (Ménesi Asszubor) auf Ungarweinflaschen gefüllt à 1 Rtl. pro Flasche. Erstere Sorte im ganzen Dutzend à 8 Rtl.

Außerdem empfehle ich bei vorkommendem Bedarf Tokayer und Russter süße und herbe Naturweine &c.

Auswärtige Aufträge werden prompt ausgeführt.

Danzig, den 27. Juli 1866.

Johannes Krause,
Ungarweinhändler, Hopengasse Nr. 46.